

Kulturkalender

14 bis 20. November

Konzerte

Leutkirch: Dreifaltigkeitskirche, Sinfoniekonzert Städteorchester Württembergisches Allgäu sowie Judith Kraft, Viola und Lenard Ellwanger, Klarinette. Leitung: Rainer Möckel (Mendelssohn, Elgar, Bruch), Fr., 20 Uhr. Gleiches Konzert in **Isny:** Kurhaus am Park, Sa., 19.30 Uhr und in **Wangen:** Waldorfschule, So., 16 Uhr.

SZ Leutkirch

Städteorchester

Neues Leben für Max Bruch

ISNY (F.H.) – Blätter- und konzertreich ist die herbstliche Zeit. Auch das Städteorchester leistete seinen Teil und musizierte unter der Leitung von Rainer Möckel mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Edward Elgar, Max Bruch und Robert Schumann in Leutkirch, Isny und Wangen. Wir hörten die Aufführung im Isnyer Kurhaus am Park.

Wie immer: Das Programm war sorgfältig gewählt. Es entsprach der jahreszeitlichen Stimmung. Zudem enthielt es eine "Novität", mit der Rainer Möckel sein Publikum überraschte: Das Konzert für Klarinette, Viola und Orchester Opus 88 von Max Bruch (1838-1920).

Max Bruch zählt zu den am meisten anerkannten Komponisten seiner Zeit. Er bekannte sich zu einem Musikerkreis, der sich weigerte, "sich den

modernen Irrtümern zu überlassen". Womit vor allem Strawinsky, Schönberg und andere Neutöner gemeint waren. Aber: Max Bruchs Kompositionen gerieten rasch in Vergessenheit. Nur das Violinkonzert g-moll geistert noch durch das Repertoire aller Geiger.

Was bewegte Rainer Möckel das erwähnte Konzert aus der musealen Versenkung zu holen? Sicher war es mehr als historisch bedingtes Interesse, denn die Interpretation stellte das Werk in unmittelbar erlebte Gegenwart, entfaltetet seine Grundtendenz als lyrischen Abgesang der romantischen Epoche und zeigte die Perfektion in der Beherrschung des kompositorischen Handwerks, wie sie Max Bruch pflegte.

Großen Anteil an dieser erfreulichen Wiederbelebung von Max Bruch hatten die beiden Solisten Lenard Ellwanger, Klarinette, und Judith Kraft,

Viola. Natürlich und ungekünstelt musizierten die Beiden miteinander. Prächtig und sicher gelangen die virtuoseren Passagen, innig und tonschön die lyrischen Melodien. Feinfühlig begleitete das Orchester. Das Publikum jubelte.

Begonnen hat das Konzert mit der Ouvertüre zu dem Schauspiel "Athalia" op. 74 von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Das Orchester hatte reichlich Gelegenheit, den siegreichen Kampf der Juden gegen die heidnische Königin zu illustrieren.

"Sospiri" ("Seufzer") nannte Edward Elgar (1857-1934) sein Stück für Streicher und Harfe. Es rührte die Herzen der Zuhörer an. Herbstliche Melancholie sickerte ein. Behutsam zauberte Rainer Möckel einen weichen, duftigen Orchesterklang herbei, in den die Harfe, gespielt von Maximilian Ehrhardt, ihre zarten Arpeggien hineinperlen ließ.

Die Sinfonie Nr. 4 d-moll Opus 120 mit ihrem unerschöpflichen Reichtum an lyrischen Gedanken ist Schumanns sinfonisches "Hauptstück". Ob nun Schumann das Werk als "Symphonische Phantasie" bezeichnen wollte oder nicht, bleibt sekundär. Jedenfalls gehen die in ihrer Form offenen Sätze ohne große Zäsuren ineinander über. Sie sind thematisch miteinander verbunden. Rainer Möckel, der auswendig dirigierte, gelang es, der Sinfonie die Geschlossenheit zu geben, die sie von ihrer kompositorischen Anlage her hat. Das Ensemble in seiner erfreulichen Mischung von jung und älter, von professionell und noch weniger professionell spielte mit Begeisterung und technischem Können in allen Stimmen und Instrumenten, achtete auf die Winke und Zeichen seines Dirigenten. Das Städteorchester bestätigte erneut seinen Ruf. Das Publikum dankte mit lebhaftem Beifall.